



JOAN HILL

DAS WAHNSINNIC  
HEISSE LUDER

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK  
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20907

**GRATIS**

---

»SAUNAÜBERRASCHUNG«  
VON JOAN HILL

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY  
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

**JO54EPUBWZVH**

ERHALTEN SIE AUF  
[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)  
DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE  
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN  
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

---

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2022 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG  
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: JASMIN FERBER

COVER:

© DEN RISE @ SHUTTERSTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH  
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY  
978-3-7507-7220-5  
[WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE](http://WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE)

## DAS WAHSINNIG HEISSE LUDER

»Tschüss, ich geh dann mal zu den Jungs, die warten sicher schon auf mich!«, sagte ich so freundlich, wie es in Anbetracht der Umstände möglich war. Denn eigentlich war ich stocksauer auf meine Angetraute. Ich musste mich zusammenreißen, dass ich die Tür nicht lautstark hinter mir zuwarf. Für sie war alles in bester Ordnung. Klar! Sie hatte das gekriegt, was sie wollte: Nämlich keinen Sex!

*Oh, Liebling ... bitte nicht jetzt! Jessica kann jeden Augenblick nach Hause kommen und außerdem ... du weißt doch, dass ich Kopfschmerzen habe! Dass du aber auch nie Rücksicht darauf nehmen kannst, wie ich mich fühle!*, hatte sie vorwurfsvoll gesagt und sich dabei theatralisch eine Hand auf die Stirn gelegt.

»Du weißt doch, dass ich Kopfschmerzen habe!«, äffte ich sie nach, während ich zu meinem Auto ging. »Dass du aber auch nie Rücksicht auf mich nehmen kannst!« Meine Stimme troff vor Hohn. Am liebsten hätte ich sie angeschrien. Ihr mal gesagt, wie ich mich fühlte, wenn monatelang nichts, aber auch gar nichts zwischen uns lief. Dass es demütigend war, ständig zurückgewiesen zu werden. Dass es gar nicht so geil war, wenn ich mir beim Duschen einen runterholte, weil mein Schwanz in seiner Not selbst bei der Berührung mit dem schlüpfrigen Duschgel reagierte. Sie fragte nicht danach, wenn ich nach einer harten Arbeitswoche endlich Wochenende und vielleicht auch mal Bedürfnisse hatte. Aber

nein, Madame hockte jeden Tag mit ihrem gar nicht mehr so knackigen Arsch zu Hause und genoss das faule Nichtstun. Die Kinder waren schon groß und gingen ihrer eigenen Wege, die machten sich sogar ihr Essen selbst und verzogen sich ansonsten in ihre Zimmer. Aber Melina beklagte sich trotzdem. Über zu viel Wäsche, über mangelnde Aufmerksamkeit, über ... ach, einfach über alles. Warum waren wir eigentlich noch zusammen? Wir konnten nicht mal sagen, dass wir wie Bruder und Schwester zusammenlebten, denn die würden sich nicht ständig ankeifen. Ach, Scheiße ...

Mit dieser Wut im Bauch fuhr ich zu meiner Stammkneipe, wo Björn, Lukas und Bernie schon auf mich warteten. Wenigstens hier wurde ich mit einem erfreuten *Hallo Alter!* begrüßt.

Als das erste Bier vor mir stand, hatte sich mein Frust wenigstens ein bisschen gelegt. Ich stieß mit den Jungs an und trank in einem Zug fast ein Viertel des Biers leer.

»Ui, du hast heute aber einen Zug drauf!«, grölte Björn und schlug mir auf den Rücken, sodass das restliche Bier bedenklich im Glas schwappte. Ein paar Tropfen landeten auf meiner Jeans.

»Mensch, pass doch auf!«, motzte ich schlecht gelaunt.

»Oje, da ist aber einer angepisst!« Lukas grinste breit. »Was'n los, Alter? Hat dich deine Olle wieder mal nicht rangelassen?«

Ich winkte ab. »Ist ja kein Geheimnis, dass bei uns nichts mehr läuft. Ich glaube, ich probier's erst gar nicht mehr, macht ja keinen Sinn, wenn ich mir jedes Mal eine Abfuhr hole.«

Was ich noch mehr hasste, als die Tatsache, dass im Bett mit Melina nichts mehr lief, waren die mitleidigen Blicke meiner Kumpels. Gut, Björn war mit seiner neuen Flamme erst anderthalb Jahre zusammen, zu der Zeit waren wir gar nicht mehr aus der Kiste herausgekommen. Aber auch bei Lukas und Bernie sah es wesentlich besser aus als bei mir,

und die waren schon viele Jahre verheiratet. Vielleicht sollte ich mal versuchen, einen romantischen Abend für Melina zu organisieren, oder mal in den Urlaub fahren. Wenn wir mal raus aus dem Alltag kämen, könnte das unserer Beziehung vielleicht guttun.

»Claus? Bist du noch anwesend?«

Ich fuhr zusammen, als Lukas mich anrempelte. »Was? Sorry, ich war grad mit meinen Gedanken woanders.«

»Bernie hat gerade gefragt, ob wir Lust haben, in eine andere Kneipe zu gehen. Heute ist hier irgendwie tote Hose.«

Ich sah mich um. Am Tresen saßen ein paar ältere Männer, denen der Frust – oder war es schon Gleichgültigkeit? – ebenfalls anzusehen war. Sie saßen da, starrten in den Spiegel, der hinter dem Tresen an der Wand hing, und beobachteten die paar Gäste hinter ihnen. Jede halbe Stunde gaben sie dem Kellner einen Wink und er füllte ihr Bierglas auf.

»Ja, du hast recht«, meinte ich. »Wegen mir können wir gern noch woanders hingehen. Nur, wohin?«

»Ich hab da von einem Schuppen gehört, der ziemlich urig sein soll. Gemischtes Publikum, geile Musik ...«

»Na klar, dann lasst uns gehen!«, stimmte auch Björn zu.

Lukas fuhr, er war heute als unser Chauffeur eingeteilt und musste nüchtern bleiben.

Der ›Schuppen‹, wie Bernie sich ausgedrückt hatte, entpuppte sich als eine Mischung zwischen uriger Kneipe und kleiner Disco. Die Beleuchtung war schummrig, neben dem Tresen war eine kleine Tanzfläche, die gut gefüllt war, und harte Rockmusik dröhnte aus den Lautsprechern.

»Wow!«, sagte ich. »Der Laden gefällt mir!« Im Grunde meines Herzens war ich schon immer ein kleiner Metalfreak gewesen, sehr zum Leidwesen meiner Frau, die auf den Wendler stand. Kotz! Dann schon lieber AC/DC oder Guns N' Roses.

Wir ergatterten Plätze an der Theke, bestellten Bier und Schnäpse. Schon bald hob sich meine Stimmung. Ich sah dem Treiben auf der Tanzfläche zu. Ein Mädchen fiel mir dabei besonders auf. Sie tanzte wild und ausgelassen. Es sah aus, als wäre sie mit der Welt im Reinen. Die stark mit Kajal umrandeten Augen hatte sie geschlossen, ihr Gesichtsausdruck war entrückt, sie gab sich ganz der Musik hin. Klein und zierlich war sie, die schulterlangen, glatten Haare waren pechschwarz gefärbt und flogen nur so um ihr Gesicht. Sie trug ein enges schwarzes Kleid, eine Lederjacke mit Nieten darüber und schwere schwarze Stiefel, die bis zu den Waden geschnürt waren. Eine Gothic Braut, wie sie im Buche stand. Irre, wie die Kleine tanzen konnte! Ihre Bewegungen hatten etwas Animalisches, sie scherte sich einen Dreck darum, ob sie beim Tanzen sexy aussah und ob ihre Frisur noch hielt. Und genau das machte sie so anziehend.

»Die Kleine ist hübsch, hm?«, meinte Lukas, der meinen Blicken gefolgt war.

Widerstrebend löste ich mich von dem Anblick und drehte mich wieder zur Theke. »O ja, das kannst du laut sagen! Echt sexy, die Kleine! Aber leider viel zu jung für mich«, sagte ich bedauernd.

»Ach Quatsch, heutzutage wissen die doch schon früh, wie's geht«, meinte Lukas grinsend. »Und über achtzehn ist die allemal. Also nicht mehr strafbar ...«

Ich grinste ebenfalls. »Da hast du wohl recht! Aber glaub doch nicht, dass die auf so alte Säcke, wie wir es sind, steht!«

Lukas schlug mir auf den Rücken. »Also jetzt stell mal dein Licht nicht unter den Scheffel! Klar, du bist Anfang vierzig, aber um was ich dich schon immer beneidet habe ... dein verdammter Waschbrettbauch und deine Muskeln. An dir ist doch kein Gramm Fett! Deine Haare sind noch voll und die paar

graue Strähnchen sollen ja bei den Mädels gut ankommen.« Er griff sich automatisch an die ausgeprägten Geheimratsecken. »Mensch, wenn ich nicht so faul wäre ... man sieht dir das Fitnessstudio halt an!«

»Tja, von nichts kommt halt nichts«, sagte ich pragmatisch.

»Ey, sorry Mann, könnt ihr mich mal vorbeilassen? Ich bin am Verdursten!«, brüllte mir eine Stimme ins Ohr. Energisch drängte sich jemand zwischen Lukas und mich. Was für eine Frechheit! Empört drehte ich mich um und holte zu einer Schimpftirade aus. Doch dann blickte ich in die schwarz umrandeten Augen dieses Mädchens. Aus der Nähe betrachtet, sah man, dass die Schminke ein wenig verschmiert war, was ihre Augen noch größer machte. Den herzförmigen Mund hatte sie mit dunkelrotem, fast schwarzem Lippenstift angemalt und die Aura eines schweren Parfüms und ein bisschen Schweiß umgab sie.

»Hey!«, rief sie grinsend. »Sorry, mach mal 'n bisschen Platz. Ronnie!«, brüllte sie lautstark und unwillkürlich drückte ich den Zeigefinger auf mein malträtiertes Ohr. »Mach mir mal 'nen Jacky Cola!« Doch bei der Lautstärke, die herrschte, war alles Brüllen zwecklos.

Ich wedelte mit dem Arm, als besagter Ronnie mal in meine Richtung schaute. Er kam näher, hielt sich die Hand ans Ohr. »Häh?«

»Mach mal der jungen Dame einen Jacky Cola. Geht auf mich.«

»Ey, cool!«, sagte sie und stieß mit ihrem Getränk gegen mein Bierglas. »Prost! Und danke!« Dann verschwand sie wieder in der Menge und tauchte ein paar Minuten später wieder auf der Tanzfläche auf.

»Alter Schleimer!«, sagte Bernie, der zu meiner Linken saß und das Ganze beobachtet hatte. »Die Kröten kannst du dir sparen, die Kleine kriegst du nicht rum.«